

IKEK - Dorfentwicklung

Private Bauförderung in Dehrn

DEHRN. Im Rahmen des hessischen Dorfentwicklungsprogrammes IKEK besteht noch bis 31. Dezember 2022 die Chance, Fördermittel für den Kauf und die Renovierung von Häusern zu erhalten, wenn ein Gebäude im Ortskern (Fördergebiet) liegt und die ortstypische Bauweise eingehalten wird. In der 10/19 des Runkeler Blättchens wurde ein erstes privates Projekt vorgestellt. In dieser Ausgabe geht es um das Haus von Patrick Sehr aus Dehrn.

Selbst jungen Leuten dürfte durch Erzählungen von den Eltern oder Großeltern das „U-Boot“ in Dehrn in der Burgfriedenstr. 36 ein Begriff sein. Die Gaststätte war in früheren Jahrzehnten ein „gastronomischer Kult-Hotspot“ in dem Runkeler Stadtteil. Patrick Sehr, gelernter Zimmerer und Vorarbeiter aus Dehrn, der auch einen Bachelor für Bauingenieurwesen erworben hat, hatte in diesem Lokal viele erlebnisreiche Stunden verbracht und gefeiert und hatte dadurch einen besonderen Bezug zu dem Gebäudekomplex entwickelt. Aber es gab noch einen anderen Grund, denn, gemeinsam mit Freunden, hatte er in der Scheune des U-Boot-



So sah das Haus aus, als Patrick Sehr es erworben hatte.

Das Haus in der ehemaligen Gaststätte U-Boot, die sich noch immer im Erdgeschoss befindet, nach der Renovierung.

Anwesens eine „Schrauberwerkstatt“ eingerichtet. Dort waren die jungen Männer fleißig dabei, zum Beispiel alte Landmaschinen oder auch Baumaschinen auf Vordermann zu bringen.

2013 stand das U-Boot und das gesamte Gelände zum Verkauf an. Da reifte der Gedanke in Patrick Sehr, den Komplex zu erwerben. Alles war ihm ja bestens bekannt. Und 2015 kam es tatsächlich zum Kauf. Damals war er noch Student und begann mit der Renovierung des Hauses. Seitdem sind unzählige Stunden für die Renovierungsarbeiten vergangen. „Das Ausmaß dessen, was alles zu tun war bei diesem Gebäude, war mir vorher nicht bewusst. Die Renovierung hat mich viel Aufwand, Kraft und Nerven gekostet, aber es hat sich gelohnt“, stellt Patrick Sehr im Gespräch beim Besuch des Runkeler Blättchens fest.

Nachdem das U-Boot-Gebäude, gebaut Mitte des 19. Jahrhunderts, 1986 zum Teil schon mal umgebaut worden war, hat Patrick Sehr dort im Laufe der letzten Jahre ein kleines Juwel geschaffen. Entstanden sind rund 120 Quadratmeter Wohnfläche mit Küche, Wohn-Essbereich, einem großen Flur, ein großes und ein kleines Bad, ein Schlafzimmer und ein weiteres kleines Zimmer. Wie sollte es für einen Zimmerer anders sein: überall gibt es jetzt Holzböden und eines der weiteren Schmuckstücke in dem völlig renovierten Haus ist die von Patrick Sehr selbst entworfene und selbst gebaute Holzterrasse mit Eichenstufen und Buchenwangen. Dabei hat ihm sein jetzt 84-jähriger Opa geholfen. Und auch sonst waren dem jungen, sympathischen Mann Freunde und Verwandte beim Umbau und der Renovierung behilflich, wie zum Beispiel beim gesamten Komplex rund um die Elektrik. Das Decken des Daches hatte ebenso ein Handwerksbetrieb übernommen wie die Sanitär- und Heizungsbauarbeiten. „Ich würde niemals ein neues Haus bauen. Das ist mir viel zu langweilig“, fügt Patrick Sehr schmunzelnd an.

Eine besondere Herausforderung war für den versierten Handwerker auch die Neugestaltung des Dachstuhls. „Das war auch noch mal eine Menge Arbeit, aber auch das hat sich gelohnt“, freut sich Sehr. Es ist dankbar, eine finanzielle und ideelle Förderung im Rahmen des hessischen Dorfentwicklungsprogramms erhalten zu haben. Private Maßnahmen können bei Investitionen von mehr als 10.000 € förderfähiger Nettokosten mit einem Zuschuss von bis zu 35 % bis max. 45.000 € pro Projekt gefördert werden. Ohne diese Unterstützung sei

die Renovierung in dem Maße gar nicht möglich gewesen, ist er sich sicher. Die Förderung durch das Programm erforderte jedoch auch, einiges zu beachten: So durften z.B. nur natürliche Materialien benutzt werden und die Dämmstoffe mussten aus Holzfaser bestehen. Es durfte nur heimisches Holz verwandt werden, keinesfalls tropische Hölzer. Und alle Arbeiten mussten an die historisch- ortstypische Bauweise angepasst werden, so zum Beispiel bei der Auswahl der neuen Fenster, natürlich auch aus Holz.



Der Küchenbereich vorher / nachher

Patrick Sehr denkt an einige Begegnungen mit Vertretern des Amtes für den ländlichen Raum mit Sitz in Hadamar und dem Planungsbüro zurück. „Zu jeder Zeit habe ich Hilfe und Unterstützung erhalten. Das war eine wirklich gelungene Zusammenarbeit“, zeigt sich Sehr begeistert. Für die nächsten Monate stehen weitere Arbeiten an. Aber schon jetzt fühlt sich der Dehrner pudelwohl in seinem „neuen, alten“ Haus, in dem er seit Juli wohnt. Sehr muss immer was Handwerkliches zu tun haben. So hält er sich auch gerne in der Scheune auf dem Grundstück auf, wo er sich eine perfekt aufgeräumte Werkstatt eingerichtet hat. In der Scheune befindet sich auch ein landwirtschaftlicher Schatz: ein Kramer-Traktor aus dem Jahr 1961 – natürlich auch von ihm selbst restauriert. Und zum Abschluss des Gesprächs mit dem Runkeler Blättchen verrät er noch ein weiteres Motiv, wieso er sich für das U-Boot-Gebäude entschieden hatte: „Dann habe ich bei der Kirmes nicht so einen weiten Fußweg nach Hause“, steht sein Elternhaus doch in der Nähe des Dehrner Friedhofs.

Ausführliche Informationen sind zu finden unter www.runkel-lahn.de/stadtrathaus/foerderung-privater-baumassnahmen. (Text: PS/Fotos: Patrick Sehr + PS)